Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 14

Artikel: Derby
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423600

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor G'scheidtlis Vorlesung über den 1. April.

Gewidmet Allen, die es hören müssen.

Meine langgeehrte Gesellschaft!

Der erste April bildet unstreitig denjenigen Theil in unserm Kalender, welcher der aufrichtigste und zuverlässigste ist. Denn er erlaubt uns wenigstens Narr zu sein und zum Narren zu halten.

Allein, wie es mit solchen Ueberkommnissen geht, hat auch diese ihre Bedeutung schon bedeutend verloren, durch die schiefe Auffassung der Welt, man werde das ganze Jahr zum Narren gehalten und könne, ohne etwas für seine geistige Befähigung zu fürchten, das ganze Jahr ein Narr sein.

Doch genug des einleitenden Scherzes; die Zeiten sind zu ernst zum Scherzen, so daß man ernst bleiben muß, um den Ernst zu begreifen, ohne gerade selbst Ernst zu sein. Denn würde man das in Wirklichkeit haben, sein, werden, wollen, so geriethe man auf eine schiefe Ebene, wie die N. O. B. in Horgen, oder auf eine umfallende, wie die N. B. oder gar auf eine zweifelhafte, wie die G. B. oder, noch schlimmer, auf eine fragliche, wie die S. C. B. Allein damit geben wir uns in der Wirklichkeit nicht ab, weil uns diese 10 Buchstaben ohne dieß in den April schickten und zwar sogar im Dezember. Ja, man ging so weit, zu behaupten, wenn wir im Januar nicht mehr in den April gehen wollen, so werde man sich in den November erklären und dann sei im März verloren, was man im Februar bezahlt habe.

Wohl hält man ein solches Vorgehen für einen Betrug; aber das ist es durchaus nicht, denn die Absicht war ja lediglich die, Frühlingsahnungen in uns zu erwecken, und das ist in Wirklichkeit denn auch so vortrefflich gelungen, daß im Winter schon Verschiedenen das Gewissen aufgethaut wäre, wenn sie dasselbe nicht im Sommer versetzt und im Herbst nicht mehr eingelöst hätten.

Darin beruht ja nun eben die eigentliche kulturhistorische Bedeutung des April und zwar des ersten April, daß er die Welt darauf aufmerksam macht, daß man gewiß noch viel zu verlieren hätte, und man könne eigentlich die Sache nicht mehr lange so forttreiben, weil nur die Ehrlichkeit am längsten währt. Deßhalb nun aber halte ich es für angezeigt, daß man den April ein für alle mal abschafft und an seine Stelle den sogenannten Wundermonat setzt und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man es entschieden als ein Wunder betrachten muß, wenn es jetzt noch Leute gibt, die nicht aus dem Wunder gekommen sind.

Ich könnte die Sache noch weiter ausführen, wie die Redner gewöhnlich sagen, aber sie müssen sich der Kürze befleißen und dann hören sie schon in einer Stunde auf. Allein so mache ich es nicht und verweise Sie blos auf den Hauszins, welchen man gewöhnlich im Monat April zahlen muß und dann werden Sie schon genug haben.

Schließlich kann ich es mir denn doch nicht versagen, noch einen Blick auf unsere politischen Zustände zu werfen, denn diese allein sind es, welche es rechtfertigten, daß man den April beibehielt, was bekanntlich unser Volk schon einige Mal, um schweres Geld erfahren hat. Und gerade so auch ist es in der Großpolitik; wenn man meint, man sei am Besten d'ran, ist gerade das Umgekehrte der Fall und der Fall ist gewöhnlich sehr schwer, was ich nun hiemit hochachtungsvoll unterzeichnet gethan haben will

Schlimm und gut.

Gescheitert ist die Konferenz,
An allen Ecken glimmt's und brennt's;
An allen Ecken Zorn und Grimm,
Es kommen schon die Britten
Geschwommen und geritten,
Und das ist schlimm.

Gescheitert ist die Konferenz:
Der alte Schäfer sagt: (er kennt's!)
Es mach' ihm solches wohl zu Muth;
Es wird sich Keiner trauen,
Von selber loszuhauen,
Und das ist gut.

Gescheitert ist die Konferenz,
Das arme Volk, wie schreit's und rennt's.
Die Glocken stürmen: bum, bam, bim;
Man hört Soldaten toben
Von Unten und von Oben,
Und das ist schlimm.

Gescheitert ist die Konferenz,
Und nächstens kömmt der schöne Lenz.
Die Großen haben krankes Blut,
Sie rüsten sich zum Baden,
Den Kleinen nicht zum Schaden
Und das ist gut.

Gescheitert ist die Konferenz,
Der Türk' studirt die neue Grenz'.
O liebe Welt, die Lehre nimm:
„Was thun — gekrönte Fechter,
Das ist, wenn nicht noch schlechter,
Doch immer schlimm."

Die zehn Gebote des deutschen Reichskanzleramtes.

Den Verlegern Schabelitz und Magron in's Gedächtniß!

I. Ich bin der Herr, Dein Bismarck, der Dich aus Oesterreich und Frankreich und von den Krüppelfürsten erlöset hat und ausgeführet aus dem Diensthause des alten Bundestages.

II. Du sollst keine andern Bismarcke haben neben mir!

III. Du sollst Dir kein eitel Bildniß, noch irgend eine Karrikatur machen, weder deß, das oben auf dem Thron, noch dessen, das in Varzin, noch dessen, das im Reichskanzleramte ist oder gethan wird, noch sollst Du darüber Broschüren schreiben und drucken lassen.

IV. Bete die Nationalliberalen nicht an und diene ihnen nicht, denn ich bin Bismarck dein Herr, ein Eiferer, der heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich hassen.

V. Du sollst den Namen Deines Herrn Bismarcks nicht mißbrauchen, denn dieser Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

VI. Gedenke des Bismarckstages, daß Du ihn heiligest. Sechs Tage sollst Du arbeiten und schaffen alle Deine Werke; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn Bismarck. Da sollst Du kein Werk thun, weder Dein Sohn, noch Deine Tochter, noch Dein Knecht, noch Deine Magd, noch Dein Vieh, noch Dein Fremdling in Deinen Thoren.

VII. Du sollst Bismarck und den Kaiser ehren, auf daß Du lange lebest im Lande.

VIII. Du sollst nicht Bismarck tödten.

IX. Du sollst nicht Bismarck beleidigen.

X. Du sollst nicht stehlen, weder Bis-, noch andere Mark, noch sonst etwas, das bis Mark werth hat.

Derby.

Der englische Minister
Zurückgetreten ist er! —
Er will den Krieg ja nie,
Und sagt: „Da bin i nüd: der by!"

Deutsche Sprüchwörter in russischer Uebersetzung:

Eine ehrliche Hand erobert nicht viel Land.

Was der Engländer nicht lernt, lernt der Großbritannier nimmer.

Giebst Du mir ein Ei, so nehm ich zwei.

Löschest Du mir den Durst, so freß ich auch die Wurst.

Einem gestohlenen Gaul schaut man nicht ins Maul.

Der Krug geht zum Brunnen, bis er voll ist.

Besser den Halbmond in der Hand als eine Konferenz-Laterne auf dem Dache.

15